

Bericht von der 15. Fachtagung für Supervisorinnen und Supervisoren der Regionalgruppe Ostwestfalen der DGSv am 27. Februar 2010 im LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho:

„Vom Salz in der Suppe!“ – Kreative Methoden systemischen Arbeitens in Supervision, Coaching und anderen Beratungsfeldern

Es liegt ein kleines Tütchen mit Salz auf allen Stühlen, als die 70 gespannten Teilnehmenden der 15. Fachtagung der Regionalgruppe OWL in der DGSv den Tagungsraum im Jugendhof Vlotho betreten. Und damit ist die Grundfrage dieser Veranstaltung thematisiert: „Was ist das Salz in unserer supervisorischen Suppe, sprich Arbeit?“

Beatrix Reimann begrüßt als Mitglied des Vorstandes der DGSv und nutzt die Metapher vom Salz, indem sie auf die historische Bedeutung hinweist. Raimund Erger begrüßt als Sprecher der Regionalgruppe OWL in der DGSv und sieht die Fachtagung als hervorragenden Anlass, das eigene Kreativitätspotential weiter auszubauen. Salz ist lebensnotwendig – das wussten schon die Gebrüder Grimm, wie sie in ihrem Märchen *Prinzessin Mäusehaut* erzählen.

Kreative Methoden systemischen Arbeitens vermittelt die Referentin Heliane Schnelle aus Magdeburg, die mit ihrer Fachkompetenz in vielfältigen Berufsfeldern als Supervisorin und Familientherapeutin überzeugt. „Sprühende und positive Art der Referentin, lebendige Vermittlung, Vielfalt von Impulsen, wertschätzende Atmosphäre, Ansporn zur Kreativität, hohe Relevanz für die Praxis“ – so lauten die Rückmeldungen am Ende der gelungenen Fachtagung.

„Ansehen schafft Ansehen!“ – ein Kernsatz von Heliane Schnelle. Die Umsetzung ist einfach und effizient: Man nehme einen Post-it-Zettel in Herzform, schreibe für seinen Partner drei positive Eigenschaften auf den Zettel, verschenke das „Herzblatt“ mit einer erklärenden Begründung – und lasse den Partner entscheiden, welcher Begriff für ihn wesentlich ist. So entsteht eine wertschätzende Atmosphäre (die nach Heliane Schnelle besonders im Berufsfeld Schule zu unterstützen ist).



Heliane Schnelle

Foto: medges

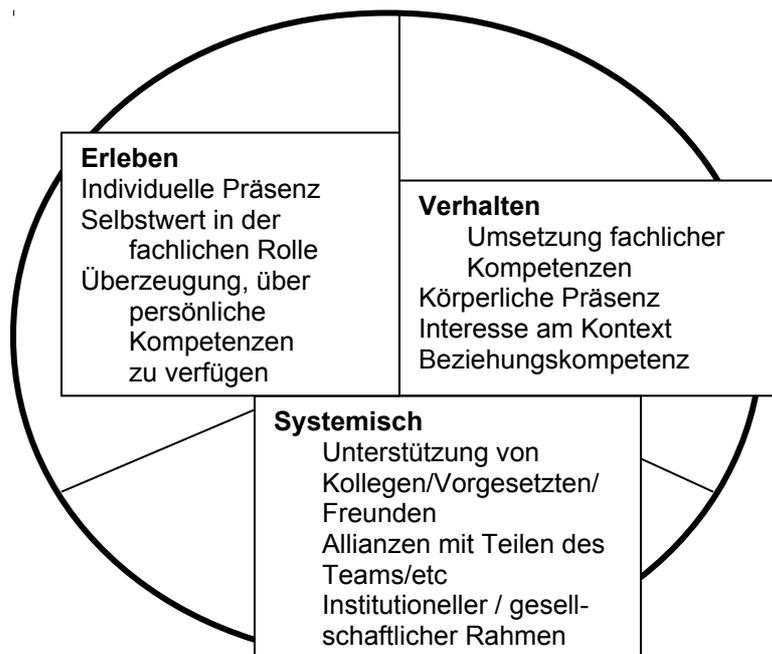
Und wenn die Referentin die anwesenden Supervisorinnen und Supervisoren fragt, in welchen Supervisionskontexten sie arbeiten, dann tut sich ein großes und

differenziertes Spektrum an Berufsfeldern auf: Jugendhilfe, Psychiatrie, Schule, Wirtschaft, Suchthilfe, Klinik, Hospiz, Palliativmedizin und vieles mehr.

Acht Basiskompetenzen für Supervisionsprozesse benennt Heliane Schnelle:

- Differenzierte, ressourcenorientierte Wahrnehmung, Flexibilität, eigene Lernbereitschaft und zugewandtes, wertschätzendes, freundliches Verhalten
- Wahrhaftigkeit und Empathie – sich selbst und den unterschiedlichen Lebensstilen gegenüber
- Raum für eigene, vielfältige Lösungen der Supervisionskunden öffnen
- Fähigkeiten, Ressourcen des Einzelnen und seines Systems aufspüren und diese durch Gruppenimpulse mobilisieren
- Zweifel und Unsicherheit akzeptieren und die Einzelnen oder Gruppe als letzte Entscheidungsinstanz respektieren
- Sensibilität für den Prozess der Gruppendynamik, Bereitschaft zur Selbsterfahrung und Kommunikation als Mittel zur Reflexion des eigenen Handelns entwickeln
- Eigene Grenzen erkennen und offen legen – Transparenz der Tätigkeit
- Souveränes Auftreten gegenüber unterschiedlichen Supervisionskunden.

Der Einsatz kreativer Methoden gründet sich nach Heliane Schnelle auf einer Triade von Erleben, Verhalten und System:



Perspektivenwechsel sind notwendig, wenn die Teilnehmenden sich aus einer großen Anzahl von Gegenständen ein Exemplar auswählen und im Gespräch miteinander reflektieren, welche erweiterte Bedeutung beispielsweise der Würfel oder die kleine Schachtel oder das Radiergummi für das „schwierige Team“ im Supervisionsprozess haben kann.

„Trüffel statt Rüffel“ – so nennt Heliane Schnelle ihr Konzept in Supervisionsprozessen im Kontext Schule – und lässt Süßigkeiten auf der Zunge zergehen, um dem Geschmack (etwa eines Frosches oder einer weißen Maus) und seiner Bedeutung nachzuspüren.

Eines – und dies wird an dieser „Süßigkeiten-Methode“ besonders klar: Wir gehen alle in unseren eigenen Schuhen – und sind nur dann authentisch, wenn wir unseren eigenen systemischen Methodenkoffer packen.

Am Ende der Fachtagung sammelt der Rapper Marcelemy (alias Marcel Heinrich) einzelne Begriffe und verknüpft sie verblüffend schnell zu einem musikalischen Sprachgebilde. Und als dann noch die Aufforderung zum Mitsingen von Textstellen von den Supervisorinnen und Supervisoren bereitwillig aufgenommen wird, ist der Applaus (auch für die gesamte Fachtagung) sehr verständlich.



Marcelemy in Rapp-Aktion Foto: medges

Und die Vorfreude auf die nächste Fachtagung der Regionalgruppe OWL am 26. Februar 2011 mit dem Referenten Prof. Dr. Claus Eurich aus Dortmund wächst. Thematisch wird es um *Ethik und Werte als Fundament einer kompetenten Supervision und Beratung* gehen.

Thomas Rave

Praxis für systemische Supervision und Coaching, Bad Salzuflen
Supervisor (DGSv), Lehrsupervisor und Sprecher der Regionalgruppe Ostwestfalen-Lippe der DGSv